

Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2012)
Heft: 4

Artikel: "Ja aber" zu Treibstoffen aus Biomasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ja, aber» zu Treibstoffen aus Biomasse

Die Reduktion von Treibhausgasen steht in vielen Ländern ganz oben auf der politischen Agenda. Zur Diskussion stehen dabei auch die biogenen Treibstoffe, die aus Biomasse erzeugt werden. Obwohl ihr CO₂-Einsparpotenzial gegenüber Treibstoffen aus Erdöl hoch sein kann, haben sich Biofreibstoffe bis heute in der Schweiz nicht flächendeckend etablieren können – der Bund knüpft bewusst strenge Regeln an deren Förderung.

Wer sein Fahrzeug heute nicht mehr mit herkömmlichem Treibstoff sondern mit Biosprit antreiben will, dem stehen in der Schweiz mit Biodiesel, Biogas oder Bioethanol verschiedene Varianten zur Auswahl. Diese Treibstoffe haben eines gemein: Sie stossen bei der Verbrennung nur so viel CO₂ aus wie sie in ihrer Wachstumsphase aus der Atomsphäre gebunden haben und weisen damit beim Verbrauch eine wesentlich bessere CO₂-Bilanz aus als herkömmliches Benzin oder Diesel. Trotz dieser positiven Eigenschaft haben biogene Treibstoffe heute mit nur 0,2 Prozent einen geringen Anteil am gesamten Treibstoffverbrauch der Schweiz. Im Jahr 2010 betrug der Endverbrauch an erdölbasierten Treibstoffen 294'740 Terajoule – biogene Treibstoffe wurden 633 TJ verbraucht.

Teller – Trog – Tank

Das Potenzial für biogene Treibstoffe wird in der Schweiz allgemein als eher gering eingestuft. Um eine sinnvolle und vor allem nachhaltige Förderung von biogenen Treibstoffen aber nicht gleich im Keim zu ersticken, hat das Bundesamt für Energie eine Biomassestrategie sowie ein Positionspapier biogene Treibstoffe verfasst. Plakativ gesagt folgt der Bund dem Prinzip «Teller – Trog – Tank». Als Nahrungsmittel geeignete Pflanzen sollen also zuerst der Ernährung der Menschen, anschliessend als Tierfutter und erst am Schluss zur Energieproduktion verwendet

werden. «Kulturland ist in der Schweiz nur begrenzt vorhanden und die Priorität liegt klar bei der Nahrungsmittelproduktion», erklärt BFE-Biomasse-Experte Bruno Guggisberg. Deshalb steht zur Produktion von biogenen Treibstoffen ganz klar Abfallbiomasse (Abfälle, Reste aus der landwirtschaftlichen Produktion und Hofdünger) im Vordergrund. «Diese Treibstoffe haben eine gute Ökobilanz und stehen nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion», erklärt Bruno Guggisberg.

Biogene Treibstoffe sind primär dann problematisch, wenn zu deren Produktion Energiepflanzen (Raps, Mais, Soja, Palmöl etc.) direkt vom Feld verwendet werden. Auch diese helfen zwar meist bei der Reduktion von CO₂-Emissionen – allerdings stehen sie damit nicht nur in unmittelbarer Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, vielmehr führen sie zu einer teilweise massiv höheren Umweltbelastung im Vergleich zu fossilen Treibstoffen. So ist die Empa in der Studie «Ökobilanz von Energieprodukten: Ökologische Bewertung von Biotreibstoffen» 2007 zum Schluss gekommen, dass in tropischen Gebieten hergestellter Treibstoff auf Zuckerrohr oder Palmöl

die Umwelt um bis zu 30 Prozent mehr belastet als fossile Treibstoffe. Dies insbesondere wegen Brandrodung von Urwäldern, der intensiven Bewässerung und dem Einsatz von Maschinen.

Förderung muss differenziert erfolgen

Die Studie der Empa empfiehlt deshalb eine differenzierte Förderung von biogenen Treibstoffen. Mit seinen Fördermassnahmen geht der Bund in eine Richtung, die eine wirtschaftliche Produktion von biogenen Treibstoffen ermöglichen will – ohne die Umwelt stärker zu belasten. «Es werden diejenigen Biotreibstoffe von der Mineralölsteuer befreit, welche einen positiven ökologischen und sozialen Nachweis erbringen können», sagt Guggisberg. Bezogen auf fossiles Benzin müssen biogene Treibstoffe vom Anbau bis zum Verbrauch 40 Prozent weniger CO₂ ausscheiden, sie dürfen die Umwelt nicht wesentlich mehr belasten und bei deren Produktion müssen soziale Mindeststandards eingehalten werden. Damit kann Biosprit aus Palmöl, Soja oder Getreide in der Regel nicht von der Steuererleichterung profitieren, da deren Anbau als Bedrohung für Regenwälder und Biodiversität gilt. Treibstoffe aus Abfällen oder Rückständen aus Landwirtschaftlicher Produktion gelten hingegen als ökologisch unbedenklich und erhalten die Steuererleichterung ohne Nachweis der positiven ökologischen Gesamtbilanz. (his)

INTERNET

Plattform für biogene Treibstoffe:
www.bio-sprit.ch